

Niederschwellige Elternbildung –
vom Schlagwort zu konkreten Angeboten
Impulstagung 16. Januar 2009

Ressourcen nutzen, Partizipation ermöglichen – Fokus auf Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund

Radmila Blickenstorfer

Ressourcen nutzen, Partizipation ermöglichen – Fokus auf Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund

Radmila Blickenstorfer, lic. phil., Pädagogische Hochschule Zürich

Abstract

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern, trägt wesentlich dazu bei, dass Kinder erfolgreich lernen. Der beträchtliche Einfluss des elterlichen Engagements auf den Schulerfolg ihrer Kinder ist aus der Forschung bekannt. Zudem wissen wir, dass es nicht ohne positive Folgen bleibt, wenn Eltern ihre Kinder beim Lernen unterstützen. Wenn sie hohe, aber realistische und erfüllbare Leistungserwartungen an ihre Kinder richten, wirkt sich dies verstärkend auf deren Selbstvertrauen und damit auch auf ihre Leistungen aus. Umgekehrt wirkt auch die Schule ganz erheblich auf die Familie. Sie ist zu Hause häufig ein zentrales Thema, mit Hausaufgaben wirkt sie auf den Rhythmus des Alltags, mit Notengebung und Laufbahnentscheiden auf die Beziehung zwischen Kind und Eltern. Kurz, die Schule ist in der Familie fast permanenter Anlass für Gespräche und Arbeiten, Freuden und Konflikte, Sorgen und Hoffnungen.

Familie und Schule sind also keine getrennten Welten, sie hängen voneinander ab und beeinflussen sich gegenseitig. Allein schon deswegen ist es geboten, dass Schule und Familie partnerschaftlich zusammenarbeiten und einen von Offenheit, Zutrauen und Vertrauen geprägten Umgang finden. Dazu kommt der berechnete Anspruch der Eltern, als Partner von der Schule ernst genommen zu werden und die eigenen Anliegen vorbringen zu dürfen. Schließlich geht es um die Ausbildung und Zukunft ihrer Kinder. Von einer solchen Öffnung profitieren jedoch nicht nur die Eltern, sondern auch die Schule, die auf das Engagement und die Unterstützung der Partner zählen kann. Hat sich eine gute Zusammenarbeit einmal eingespielt, kann sie die Lehrpersonen enorm entlasten und ihre Arbeitszufriedenheit erhöhen. Die Gründe für eine enge Zusammenarbeit liegen auf der Hand, dennoch funktioniert sie selten reibungslos, manchmal fehlt sie gänzlich. Ursache sind gesellschaftliche Veränderungen, auf welche die Schule bisher kaum angemessen reagiert hat. Heute ist die Schule mit einer zunehmenden Vielfalt von Familienformen und Lebensstilen konfrontiert, die sich auf den Unterricht und das Lernen der Kinder auswirken. Eltern, die aus anderen gesellschaftlichen Verhältnissen zuwandern, verstärken diese Entwicklung zusätzlich, etwa wenn sie andere Schulerfahrungen gemacht haben und über andere Vorstellungen von Lernen und Ausbildung verfügen.

Eine repräsentative Umfrage in der Schweiz ergab, dass drei Viertel der 2300 befragten Eltern mehr an der Schule teilhaben möchten. Eine Fallstudie deutet aber darauf hin, dass die Eltern von Realschülerinnen und -schülern weit weniger als diejenigen von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten den Kontakt mit den Lehrpersonen suchen und an Elternabenden teilnehmen. Lehrpersonen erklären umgekehrt, wie wichtig ihnen die Zusammenarbeit mit den Eltern sei, doch wenden sie nur einen kleinen Bruchteil ihrer Arbeitszeit dafür auf. Offenbar genügt die gute Absicht nicht. Um die Zusammenarbeit zu verbessern, müssen alle Beteiligten dazu befähigt und unterstützt werden.

Ein Überblick über die Schlüsselemente und konkreten Schritte zur Umsetzung einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit Eltern in der Schule zeigt, dass Maßnahmen auf individueller Ebene nicht reichen. Die Schule muss sich ein Programm geben, wie sie das Verhältnis mit den Eltern gestalten will, das heisst gemeinsam nach Lösungen suchen, welche den Bedürfnissen und Möglichkeiten aller Seiten gerecht werden.

Diese Tatsachen stellen den Ausgangspunkt für das Referat dar. Schwergewichtig beschreibe ich die aktuelle Situation im Bereich der Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund. In einem zweiten Schritt zeige ich anhand von einem Model auf, wie diese Arbeit aussehen kann. Und am Schluss lege ich dar, welche Möglichkeiten die Erziehungsberatung in diesem Feld hat.